

Der gordische Knoten ist gelöst

Newsnet / Berner Zeitung, 2015-12-04

Die Chartreuse-Kreuzung in Hünibach wird in einen Kreisel umgestaltet. Die Bürger haben Projekt und Kredit bewilligt. Ganz ohne Nebengeräusche ging es nicht.

Nein, es hätte irgendwie nicht gepasst, wenn das Kreiselprojekt auf der Chartreuse-Kreuzung die Gemeindeversammlung schlank passiert hätte. Nach langen Jahren der Planung war es bereits vor einem Jahr traktandiert worden. Nach heftigen Diskussionen wurde das Vorhaben nur unter der Bedingung bewilligt, dass die bestehende Unterführung erhalten bleibt.

Der Kanton ging noch einmal über die Bücher und schaffte es tatsächlich. Trotzdem passt das Projekt immer noch nicht allen. Im Vorfeld der Gemeindeversammlung vom Mittwochabend verteilte ein Bürger Flyer. Dies veranlasste den ersten Votanten einen Ordnungsantrag zu stellen.

Er verlangte, dass die Redezeit auf fünf Minuten beschränkt wird. «Wir haben schon vor einem Jahr des Langen und Breiten über den Kreisel gesprochen», sagte der Bürger, «deshalb sollten wir uns heute kurz halten». Er fand unter den 196 Anwesenden eine grosse Mehrheit für sein Anliegen.

Überarbeitung kostet mehr

Vor Jahresfrist betrug der Anteil der Gemeinde am Kreisel 490'000 Franken, jetzt sind es 570'000 Franken. Die Überarbeitung des Projekts, das knapp 1,7 Millionen Franken kostet, ging zu Lasten von Hilterfingen. Das war bereits letzten Dezember klar. An den zusätzlichen Kosten störten sich die Bürger denn auch nicht.

Vielmehr stellten mehrere Anwesende den Sinn der Umgestaltung generell in Frage. «Der Kreisel ist ein unnötiges Luxus-Projekt», sagte ein Bürger. «Die Chartreuse-Kreuzung in der heutigen Form funktioniert wunderbar.»

Der Urheber der Flyer, der ebenfalls eine Einsprache gegen das Vorhaben beim Kanton deponiert hat, ging noch weiter. Er sprach von einem «Murks». Ein Kreisel werde nur ein Verkehrschaos verursachen, weil es unnötig zu Rückstaus komme. Kreisoberingenieur Markus Wyss nahm dazu gleich Stellung:

«Die Kapazität des Kreisels reicht bei Weitem, damit dies nicht passiert.» Der Bürger liess sich darob aber nicht beruhigen. Er sprach von selbst gemachten Filmaufnahmen, die beweisen würden, dass die Wartezeit im Durchschnitt nur 19 Sekunden betrage.

Er habe zudem in all den Jahren, die er bereits in **Hünibach** wohne, noch nie erlebt, dass Polizisten oder anderes Sicherheitspersonal hätten den Verkehr regeln müssen.

Ein anderer Hilterfinger sah es ganz anders. Er wohne seit über 50 Jahren an der Kreuzung. «Ich beobachte täglich gefährliche Situationen.» Mit einem Kreisel könnte man die Situation entschärfen. Diese Chance sollte man doch nun endlich packen. Ein weiterer Stimmbürger sprach «von einem Cabaret».

Der Kanton habe das Projekt wie gewünscht angepasst. Er könne nicht verstehen, dass man es immer noch mit dieser Vehemenz bekämpfen könne. Als Gemeindepräsident Gerhard Beindorff (FDP) dann zur Abstimmung schritt, war es eine klare Angelegenheit. Nur 24 der 196 Anwesenden wollten den Kreisel verhindern.

Der Urheber der Flyer gab aber noch nicht klein bei. Am Ende der Versammlung deponierte er bei Gemeindepräsident Beindorff eine Rüge. «Es kann nicht sein, dass über Projekte befunden wird, bei denen noch Einsprachen hängig sind.»

Beindorff machte den Mann darauf aufmerksam, dass die Federführung beim Kanton liege und erst gebaut werden könne, wenn alle Einsprachen behandelt seien.

Baustart im Sommer 2016

Gibt es keine Verzögerungen, beginnen nächsten Sommer die Arbeiten an den Werkleitungen und Busbuchten. Im Frühling 2017 wird der Kreisel erstellt. Man werde sich bemühen, die Einschränkungen auf der Staatsstrasse so gering wie möglich zu halten, versprach Gemeindepräsident Beindorff abschliessend.